

8. November 1912

E 3 Berlin, 8. November 1912

Mancher wird nach langem Üben das Gefühl haben, daß er nicht weiter gekommen sei im Erlernen der geistigen Welt. Trotzdem kann das auf einem Irrtum beruhen. Es kann geschehen, daß man während oder nach der Meditation nichts bemerkt, aber wenn man sich dann nachher wieder seinen gewohnten Beschäftigungen hingibt und nicht ganz in der äußeren Arbeit aufgeht, kann es geschehen, daß man plötzlich das Gefühl hat: Nun denkt etwas in mir! Auch kann es oft vorkommen, daß ein Meditierender meint, über seiner Rückschau eingeschlafen zu sein, aber wenn er wiederum erwacht und sich bemüht, nachzugehen, was inzwischen in ihm vorgegangen ist, so wird er oftmals finden können, daß die Rückschau doch in der Zwischenzeit fortgesetzt worden ist. Es ist sehr wichtig, das zu empfinden. Es ist nicht im Widerspruch zu dem, was immer gesagt wurde, daß wir keinen Wert demjenigen beimesse dürfen, was ohne das Ich geschieht. Denn indem wir es in unser Gedächtnis zurückrufen, sind wir verleiben wir es gerade dem Ich.

Wer solche Erlebnisse gehabt hat, der kann in besonderen Augenblicken durchdrungen sein von dem Bewußtsein: Es denkt, nicht ich bin es, der denkt, sondern: Es denkt, und zwar: Es denkt mich. Das ist esoterisch dasselbe, was esoterisch ausgedrückt wurde in den Worten: "In deinem Denken lebst, Weltgedanken".

Mit diesen Gedanken des "Es denkt mich" kann man sich jeden Augenblick durchdringen, sei es auch nur für Sekunden, wenn man frei ist im Leben; der Gedanke, daß die Weltgedanken dasjenige durch ihr Denken geschaffen haben, was wir sonst als "Ich" erscheint, - daß auch mein Ichgefühl ein Gedanke ist, der mich denkt. Aber niemals soll dieser Gedanke auftreten, ohne von einer bestimmten Empfindung begleitet zu sein. Der Mensch, der in der Welt darinnen steht, meint, man dürfe alles denken; der Esoteriker weiß, daß es gewisse Gedanken gibt, die nicht gedacht werden dürfen, wenn sie nicht von den entsprechenden Empfindungen begleitet sind. Die Empfindung oder das Gefühl, das begleiten soll das "Es denkt mich", ist dasjenige der Frömmigkeit. Nur wenn wir dieses Gefühl mit jenem Gedanken verbinden, denken wir den Gedanken in der richtigen Art. Der Esoteriker soll es als seine größte Sünde ansehen, wenn er den Gedanken haben kann: Es denkt mich - ohne das Gefühl der Frömmigkeit.

Dann kann noch ein anderes Bewußtsein dem Esoteriker aufgehen, das zusammenhängt mit dem Wort: "In deinem Willen wirken Weltwesen". Das kann sich bei ihm wandeln zu dem Gedanken: Es wirkt mich. Wie alle Kräfte zusammenströmen, um den Menschen zu wirken, wie aus Vergangenheit und Zukunft der Mensch zusammengesetzt ist, das alles liegt in dem: Es wirkt mich. Aber auch hier darf der Gedanke niemals gedacht werden ohne von einem bestimmten Gefühl begleitet zu sein, dem Gefühl der Ehrfurcht vor den Wesen, die den Menschen bewirken.

Das, was wir aus uns selber gemacht haben durch unser Karma, das stößt zusammen mit dem, was die höheren Wesenheiten von uns bewirkt haben. Der Mensch soll niemals vergessen, daß, was ihn auch treffen möge, ebenso durch ihn selber bewirkt ist, wie er es selber ist, der eine Tür schließt.

Mächtige Mantrym sind das: Es dankt mich und; Es wirkt mich - und diejenigen, die auf dem esoterischen Wege am weitesten fortgeschritten sind, waren diejenigen, die am meisten, die un-  
aufhörlich, in jedem Augenblick ihres Lebens sich durchdringen konnten von dem: Es dankt mich, Es wirkt mich - und beides, inner von den entsprechenden Gefühlen begleitet sein ließen.

Wer das Es wirkt mich - jahrelang so geübt hat, wird von selb-  
ber etwas wie ein Geschenk dazu erhalten, daß - wenn z.B. durch einen äußeren Umstand bewirkt, gesagt wird: Es regnet - man zu-  
gleich fühlt die geistigen Kräfte, die mit dem Regen verbunden sind und im Regen wirken.

Noch eine Empfindung kann demjenigen kommen, der sich so entwickelt, eine Empfindung, die zusammenhängt mit dem Dritten: "In deinem Fühlen weben Weltenkräfte". Das ist die Empfindung: Es webt mich und zwar fühlt man dabei, daß so wie die Weltge-  
danken den Gedanken unseres Ich denken, so diese Weltenkräfte unser höheres Ich weben. Daher ist die Empfindung, die inner damit verbunden sein soll, diejenige der Dankbarkeit.

Es ist möglich, daß die Meditation dieser Worte: Es dankt mich, Es webt mich, Es wirkt mich, verbunden mit den Gefühlen von Frömmigkeit, Dankbarkeit und Ehrfurcht, alle Meditationen überhaupt ersetzen und allein schon in die geistige Welt hinein-  
einführen. (Niemals soll man aber die drei zugleich denken, sondern nur die eine nach der anderen.)

Es wird uns aber doch eine große Hilfe gegeben durch dasjenige, was wir aus der Theosophie erhalten, wenn wir da studieren, was über Saturn-, Sonnen- und Mondenzustand gesagt ist, denn dann können wir verstehen, was das "Es" ist, von dem gesagt wird: Es dankt mich. Es ist die Theosophie (Anthroposophie), das ist dieses "Es". Die Theosophie sind die Weltgedanken, die mich als Ich gedacht haben. Das wirkt auch wiederum ein Licht auf unseren Spruch und auf die Gefühle, die wir dabei pflegen sollen. Nicht inner sind wir fähig dieser Gefühle der Frömmigkeit, Dankbarkeit oder Zuversicht und Ehrfurcht, die begleiten sollen das E.D.N., I.O.M., R.S.S.H., aber nur wenn wir diese Gefühle mit dem Spruch verbinden können, gebrauchen wir ihn in der richtigen Art.

Es = A.	(dankt mich)	Frömmigkeit	} immerwährendes Durchdringen damit (jahrelang)
	webt	Dankbarkeit	
	wirkt	Ehrfurcht und Schöpfermacht	